

Ellis Kaut



Pumuckl

geht aufs Glatteis

KOSMOS

Pumuckl

geht aufs Glatteis

Ellis Kaut



Pumuckl

geht aufs Glatteis

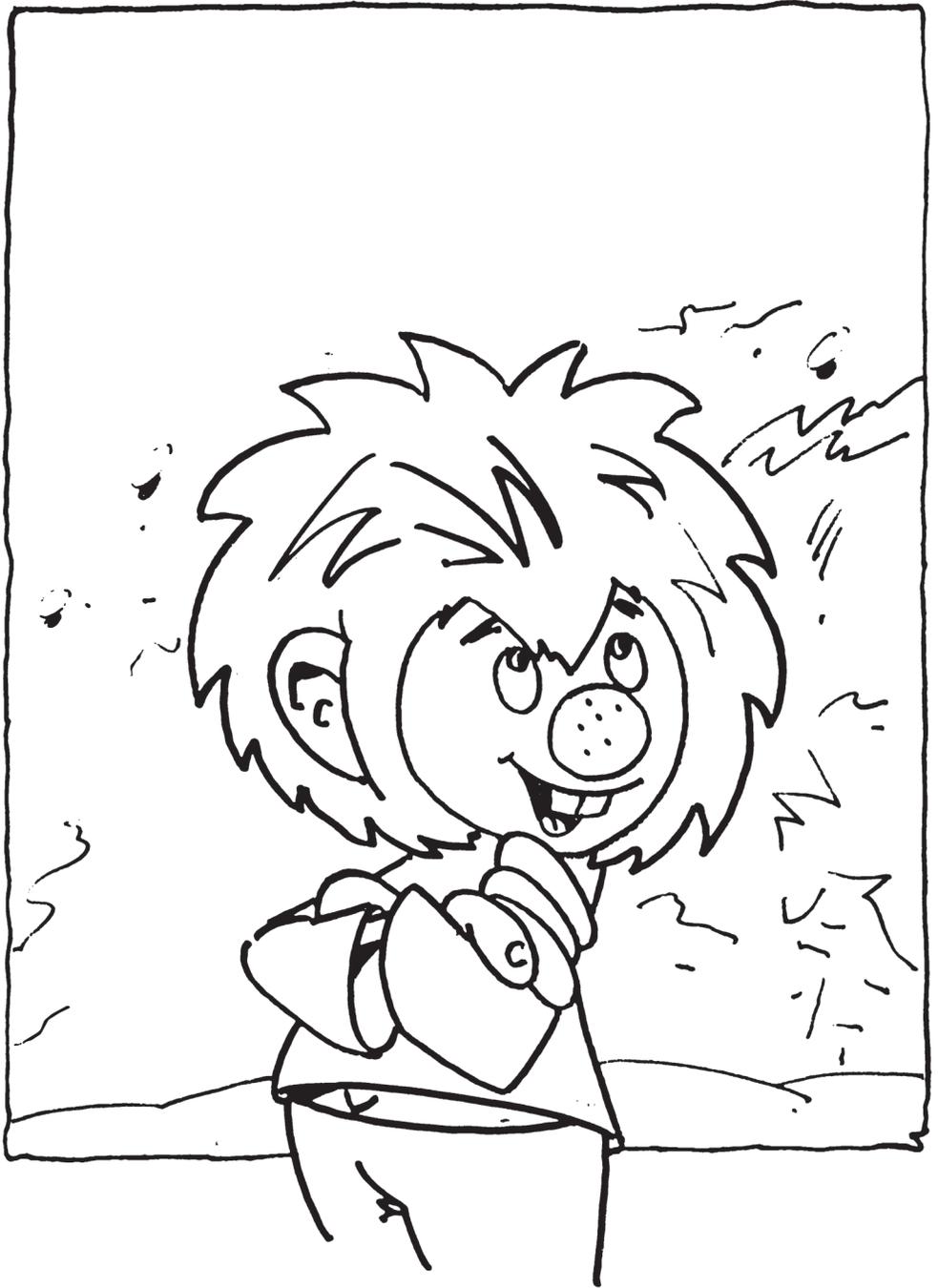
KOSMOS

Neuausgabe
Ursprüngliche Ausgabe:
© 1993 Lentz Verlag in der F.A. Herbig
Verlagsbuchhandlung GmbH, München
© 2019, Franckh-Kosmos
Verlags-GmbH & Co.KG, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-440-50085-9

© Illustrationen Bagnall Studios
Entwurf der ursprünglichen Pumuckl Figur von Barbara von Johnson,
weiterentwickelt von Brian Bagnall

Inhalt

Pumuckl und der Pudding	3
Pumuckl und das Spielzeugauto	24
Der silberne Kegel	44
Pumuckl und die Obstbäume	62
Die abgerissenen Tulpen	80
Pumuckl geht aufs Glatteis	98
Das Parfümfläschchen	122



Pumuckl und der Pudding

Diese Geschichte konnte sich nur ereignen, weil die Schwester des Schreinermeisters Eder fest davon überzeugt ist, so ein Junggeselle müsse ab und zu etwas »Richtiges« zu essen kriegen. Etwas Richtiges, das heißt für sie: Suppe, Fleisch und eine süße Nachspeise. Wie gut für die nicht allzu schlanke Linie des Meisters Eder, daß seine Schwester auf dem Land wohnt und nur selten zu Besuch in die Stadt kommt. Sie ist zweifellos eine Meisterköchin, und Eder konnte sie auch diesmal nicht genug loben. Die Suppe war ein Gedicht, das Fleisch und das Gemüse ein Traum! Nur hinterher noch ein Schokoladenpudding – das war einfach zuviel des Guten.

»Den eß ich abends«, meinte Eder abwehrend. Aber seine Schwester häufte ihm trotzdem eine kleine Glasschüssel voll Schokoladenpudding.

»Was Süßes rutscht immer noch«, meinte sie – und hatte recht. Denn während sie noch die Teller wegstellte, war Eders Puddingschüsselchen leer. Und zwar blitzartig. Die Schwester sah es mit Erstaunen:

»Wie hast du jetzt das fertiggebracht – ich hab mich kaum umgedreht, und schon ist er weg!«

Dabei war es allerdings ihrer Aufmerksamkeit entgangen, daß nicht einmal der Löffel benutzt worden war.

»Hab ich's nicht gesagt!« triumpierte sie. »Du schleckst noch grad so gern wie als kleiner Bub!«

Und sie klackste noch einen Löffel Schokoladenpudding nach, ehe Meister Eder abwehren konnte. Der Pudding fing wieder eigentümlich zu »schmelzen« an – Eder tat schleunigst so, als äße er. Nun, es ist nicht schwer zu erraten, wem der Pudding so schmeckte. Wenn man sehr genau hinhörte, konnte man ihn sogar ein wenig schmatzen hören – den **Pumuckl** natürlich! Als die zweite Portion wieder in unglaublich kurzer Zeit verschwunden war, sagte Eders Schwester lachend:

»Ich hätte ja die doppelte Portion Schokoladenpudding ma-



chen sollen! Weißt du was? Ich schreib dir das Rezept auf, dann kannst du ihn dir selber einmal kochen. Das bißchen Eischnee wirst du ja wohl schlagen können!«

Eder wehrte sich entschieden.

»Mit Eischnee und solchen Sachen fang ich überhaupt nicht an. Es genügt mir vollkommen, wenn du bei deinem nächsten Besuch wieder einen Schokoladenpudding machst.«

Eder stand schnell auf und tat so, als wollte er den Topf abspülen, in dem der Pudding gekocht worden war. Er hatte richtig vermutet: der Topf sah bereits wie gespült aus, so sauber hatte ihn der **Pumuckl** ausgeschleckt. Ein Topf, der sich so nebenbei »selbst reinigt«, wäre seiner Schwester sicher seltsam vorgekommen. Eder ließ ihn also voll Wasser laufen. Die Schwester sagte:

»Komm, das Abspülen übernehme schon ich – leg du dich nur ein bißchen hin.«

Eder überließ seiner Schwester die Küche und zog sich ins Wohnzimmer zurück. Kaum hatte er sich hingelegt, hüpfte auch schon der **Pumuckl** neben ihn auf das Sofa.

»Oooh, war das gut«, stöhnte er und rieb sich den Bauch, »das war die beste Speise meines Lebens. Ich will jetzt jeden Tag Schokoladenpudding essen. Jeeden Tag.«

»Um Himmels willen, das ginge mir gerade noch ab!«

Der **Pumuckl** machte Eders Schwester nach:

»Das bißchen Eischnee wirst du ja wohl schlagen können!« und fügte mit seiner **Pumuckl**stimme hinzu: »Ein bißchen schlagen kann jeder Mensch.«

»Ja, aber nicht Eier!« Eders Stimme klang ehrlich so entrüstet, daß der **Pumuckl** fast besorgt fragte:

»Warum nicht? Schreien Eier, wenn sie geschlagen werden?«

»Nein, schreien tun sie nicht – aber Schnee muß draus werden, verstehst du, so was Weißes, Lockeres, das wird's bei mir nie.«

Der **Pumuckl** dachte nur kurz nach. »Und wenn du echten Schnee nimmst? Oder Eis aus dem Kühlschrank, weißt du, oben im Kühlfach, das sieht ganz wie Schnee aus!«

»Schmarrn«, sagte Eder, »der Schnee muß aus dem Eiweiß dadurch gemacht werden, daß man das Eiweiß stundenlang mit der Gabel schlägt – nein, dazu hab ich keine Zeit.«

Das war natürlich übertrieben, aber Eder wollte übertreiben, um dem **Pumuckl** seinen Wunsch auszureden. Doch der kleine Kobold war um einen Ausweg nicht verlegen.

»Und wenn ich dazu Zeit habe? Ich kann mit der Gabel alles stundenlang schlagen. Den Tisch und die Wand und eine Schachtel und eben auch ein Eiweiß. Soll ich dir zeigen, wie ich zum Beispiel auf den Tisch schlagen kann?«

Der **Pumuckl** holte schon mit seiner kleinen Faust aus, aber Eder hielt ihn zurück. »Ich kann's mir vorstellen, **Pumuckl**, aber das ist was ganz anderes als Eiweißschlagen.«

»Aber das Zept läßt du dir geben.«

»Rezept«, verbesserte Eder.

»Reh? Rehe mag ich auch sehr gern. Dann laß dir eben das Rehzept geben – egal wie es heißt. Hauptsache, wir können

Schokoladenpudding machen. Jeden Tag. Und jeden Tag.
Und jeden Tag.«

»Das wäre erst recht ein Grund, daß ich es mir nicht aufschreiben lasse«, stöhnte Eder.

»Wir können ja ab und zu einen Tag ausfallen lassen, ja?« gab der **Pumuckl** versöhnlich nach. »Aber jetzt geh schnell in die Küche und hole das Rezept – bitte, bitte.«

»Ich hab's nicht mit der Kocherei, basta!«

»Aber ich! Weißt du was – ich werde Koch. Ein Küchenkoboldkoch.«

Da meinte Eder listig:

»Nur Heinzelmännchen putzen und schrubben und kochen – du bist doch kein Heinzelmännchen, **Pumuckl**, oder?«

»Ich will ja auch kein bißchen putzen. Und schrubben schon gar nicht.«

»Aber kochen! **Pumuckl**, denk an deine Ahnen, die Klabautermänner. Sie wären sicher entsetzt, wenn sie wüßten, daß ihr Nachfahre, der **Pumuckl**, sich wie ein Heinzelmännchen benimmt. Ein Kobold und kochen!«

»Das gibt erst einen Kochkobold und noch lange kein Kochheinzelmännchen. Außerdem kann ich ja zuerst ein paar Eier fallen lassen, dann ist schon alle Ähnlichkeit mit Heinzelmännchen weg. Und am außerdemsten denken die Klabautermänner nicht so streng, wenn es um Schokoladenpudding geht.«

Kräftig zog er den Meister Eder am Hosenbein.

»Geh jetzt schnell in die Küche – ich wünsche mir das zum Geburtstag.«

»Aber du hast doch keinen Geburtstag, weil niemand weiß, wann du geboren bist.«

»Dann wissen wir's doch endlich«, triumphierte der **Pumuckl**.

»Wieso?«

»Ganz einfach: Immer wenn wir Schokoladenpudding essen, habe ich Geburtstag. Fein, nicht wahr?«

Alles Abwehren nützte dem Meister Eder nichts – seine Schwester gab ihm das Rezept, und der **Pumuckl** sorgte dafür, daß es der Schreinermeister nicht wegwerfen konnte – er nahm es ganz einfach mit ins Bett.

Am nächsten Tag – Eders Schwester war wieder heimgefahren – hüpfte der **Pumuckl** schon in aller Frühe rezept-schwingend auf Eders Bettdecke.

»Gratuliere mir! Gratuliere mir!« krächte er vergnügt. »Ich habe heute Geburtstag!«

»Ich gratuliere«, sagte Eder und drehte sich auf die andere Seite. Es hatte noch gut eine Stunde Zeit, ehe er an die Arbeit gehen mußte. Doch er hatte die Rechnung ohne seinen Kobold gemacht.

»Höchste Zeit zum Aufstehen. Wir müssen Pudding kochen, bevor du an die Arbeit gehst!« krächte er.

»Nein, das müssen wir überhaupt nicht«, knurrte Eder.

»Doch! Wir haben ausgemacht, daß ich an meinem Geburtstag Schokoladenpudding kochen darf. Und du hast mir eben zum Geburtstag gratuliert, also habe ich auch Geburtstag. Und jetzt mußt du dein Wort halten! Menschengesetz! Und ich muß Pudding bekommen. Koboldsgesetz. Und wehe, wehe, wenn du nicht und wenn ich nicht ...«

Er wedelte mit dem Rezept vor Eders Augen. »Da ist das Zept, lies schnell!«

»Ohne Brille seh ich nichts!« Doch auch das nützte Eder nichts. Mit einem Satz holte der **Pumuckl** die Brille und setzte sie sogar noch auf Eders Nase. Der Schreinermeister seufzte tief. »Also – von mir aus – kochen wir halt den Pudding.«

Der Freudenschrei des **Pumuckl** war markerschütternd. Und eine halbe Stunde später standen der Kobold und der Schreinermeister einträchtig in der Küche.

»Also – was brauchen wir alles?« Meister Eder las den Rezeptzettel vor. »Milch, zwei Eier, Vanillezucker, Kakao und Stärkemehl. Die zwei Eier trennen.« Eder seufzte: »Oje ...«

»Da mußt du doch nicht oje sagen, ist ganz einfach: Wir legen ein Ei auf den Tisch und ein Ei auf die Kommode, und schon sind sie getrennt.« Und schon griff er nach einem Ei. Eder konnte ihn gerade noch zurückhalten: »Laß die Eier liegen!«

»Aber so liegen sie doch nebeneinander, und du hast gesagt ...«

»Das was innen drin ist, muß man doch trennen – das Eiweiß vom Eigelb. Dazu muß man erst das Ei aufschlagen ...«

»Das darf ich machen! Alles, was zu schlagen ist, mache ich«, rief der **Pumuckl** und schlug kräftig mit der Faust auf ein Ei, daß es zersprang. Das Eiweiß rann über den Tisch.

»Bist du verrückt?« schrie Eder.

»Aber du hast doch gesagt ...«

»Geh runter vom Tisch«, befahl Eder und angelte schnell eine Tasse aus dem Schrank, um wenigstens noch den Eidotter aufzufangen.

»Aber ...« begann wieder der **Pumuckl**.

»Nix aber! Jetzt zeig ich dir, wie man das macht.« Eder stellte die Tasse vor sich hin, nahm das zweite Ei, zielte auf den Tassenrand, schlug zu – und die Tasse machte einen gewaltigen Satz, glitschte über den Tisch hinunter und zerschellte auf dem Boden. Der **Pumuckl** sah es mit großen Augen. Dann meinte er: »Aber jetzt hast du die Tasse getrennt und nicht das Ei.« Eder hielt das Ei noch in der Hand, es hatte genau die von ihm beabsichtigte Einkerbung. »Schnell, **Pumuckl** gib mir eine andere Tasse – sonst läuft mir das Eiweiß heraus!«

Eder schob mit dem Fuß die Scherben beiseite. Der **Pumuckl** schleppte die Tasse an. Eder hielt das Ei darüber.

»Jetzt schau, **Pumuckl**, jetzt muß man mit dem Daumen die Eierschale vorsichtig auseinanderdrücken und ...«

Er drückte. Aber leider ein wenig zu fest – das Ei floß ihm ungetrennt über die Finger auf den Tisch.

»Ich kann das nicht«, sagte Eder wütend über sich selbst.

»Heute gibt es Rühreier – und keinen Pudding.«

»Ich will aber keine Rühreier – ich will Pudding«, beharrte der **Pumuckl**.

»Du hast gesehen, daß das mit den Eiern nicht so einfach geht.« Eder sah sich nach etwas um, mit dem er das Ei auffangen und in die Tasse praktizieren konnte.

